

Autorin mit einem „großen Herz“

Vortrag über Emma Cramer-Crummenerl

LÜDENSCHIED ■ Einen spannenden und höchst lebendigen Vortrag erlebten die Zuhörer beim geschichtlichen Forum des Geschichts- und Heimatvereins im Saal der Stadtbücherei. Das lag nicht nur am Referenten Peter Bürger, der seinen Zuhörern Leben und Werk der Lüdenscheider Mundartautorin Emma Cramer-Crummenerl (1875–1964) näher brachte. Denn er bekam spontan Unterstützung von drei Enkeln von Emma Cramer-Crummenerl, die es sich nicht haben nehmen lassen, zu diesem Vortrag zu kommen, ebenso wie Urenkelin Verena Reichel-Trambacz.

Insbesondere Emmarie Reichel aus Meinerzhagen war es, die immer wieder aus persönlichen Erinnerungen schilderte, wie sie selbst die Großmutter erlebte. Ihre Brüder Wilfried Cramer aus Lüdenscheid und Heinz-Jochen Cramer aus Berlin ergänzten etwas oder nickten zumeist bestätigend. Emma Cramer-Crummenerl sei immer sehr großherzig gewesen, sagte zum Beispiel die Enkelin. Immer wenn es Honorar für eine Veröffentlichung gegeben habe, seien die Enkel zum Konditor geschickt worden, um eine „bunte Platte“ zu holen. Dabei seien die Einnahmen ganz wichtig für den Lebensunterhalt gewesen, ergänzte Peter Bürger, der sich im Rahmen seiner Tätigkeit beim Christine-Koch-Mundartarchiv am Museum Eslohe mit der Lüdenscheider Autorin befasst hat.

Er fasste bei seinem Vortrag die Biografie der gebürtigen Lüdenscheiderin zusammen, die zwischenzeitlich in Breslau, Halver und Neuwied lebte und mit ihrem Mann Landwirtschaft und Fuhrunternehmen betrieb. Dabei ordnete er Leben und Werk von Emma Cramer-Crummenerl in die historischen und geistesgeschichtlichen Zusammenhänge ein. Dabei ging es unter anderem darum, wie lange regionale Mundarten gesprochen und weitergegeben wurden, was von Dorf zu Dorf ganz unterschiedlich gewesen sei. Aber fast überall lasse sich ein Jahrzehnt ausmachen, in dem die Weitergabe an die nächste Generation endete, auch wenn die Kinder es noch verstanden, sprachen sie selbst es nicht mehr. „Platt war die Sprache der einfachen Leute“, sagte Bürger und deren Fürsprecherin sei die Autorin immer gewesen.

Emma Cramer-Crummenerl habe ihre Gedichte, Erzählungen und Romane auf platt geschrieben, was möglicherweise aus ihrer Sehnsucht nach Heimat resultiert habe. Manche Texte spiegelten den verbreiteten nationalistischen Geist der Wilhelmschen Ära und der Zeit danach. Als Beispiel trug er ein Gedicht über Kriegsanleihen im Ersten Weltkrieg vor. Die Autorin sei wohl auch in den 1930er-Jahren Mitglied der NSDAP geworden – für die damalige Zeit etwas völlig Normales, wie der Historiker betonte. ■ gör



Referent Peter Bürger (2. von links) freute sich, dass die Enkel von Emma Cramer-Crummenerl Wilfried und Heinz-Jochen Cramer und Emmarie Reichel (von rechts) sowie Urenkelin Verena Reichel-Trambacz zum Vortrag gekommen waren. ■ Foto: Görlitzer